Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 38 (1962-1963)

Heft: 16

Artikel: Bericht über die Renovation der Mobilisations-Wappen und -Inschriften im Gebiete der ehemaligen Fortifikation Hauenstein

Autor: Champion, W. / E.H.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-707184

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Feldpost liegt in der Hand des Feldpostdirektors, der militärisch dem Unterstabschef Rückwärtiges der Gruppe für Generalstabsdienst unterstellt ist. Dem Feldpostdirektor untersteht fachtechnisch das gesamte im Feldpostdienst eingesetzte Personal. Zu den Aufgaben des Feldpostdirektors gehört auch die Vorbereitung des Postdienstes von in der Schweiz internierten ausländischen Heeresangehörigen sowie von allfälligen Kriegsgefangenen.
Die Feldpostchefs leiten den Dienst ihrer Feldpost, einerseits nach den fachdienstlichen Weisungen des Feldpostdirektors und anderseits nach den militärischen Befehlen des ihnen vorgesetzten Truppenkommandanten. Die Organe der Feldpost werden durch Umteilung von andern Truppengattungen zur Feldpost rekrutiert; in jenen Stäben und Einheiten, in denen keine Postordonnanzen fest eingeteilt sind, wird ein geeigneter Mann aus der Truppe mit dessen Aufgabe betraut, wobei in erster Linie Postfachleute berücksichtigt werden sollen.
Abschließend regelt die Feldpostordnung die Sonderfragen des Feldpostdienstes. Sie bestimmt, daß die Organe der Feldpost in postdienstlichen Angelegenheiten unter sich und mit der PTT-Verwaltung direkt verkehren dürfen. Besondere Vorschriften gelten der Sicherheit der Postlokale und der Gewährleistung des auch für die Feldpost gültigen Postgeheimnisses. Schließlich wird noch die Haftpflicht der Postverwaltung geregelt, die sich grundsätzlich auch auf Feldpostsendungen erstreckt.

Bericht über die Renovation der Mobilisations-Wappen und -Inschriften im Gebiete der ehemaligen Fortifikation Hauenstein

Im Spätsommer 1935 jährte sich das Erstellungsdatum der Fortifikation Hauenstein zum zwanzigsten Male. Dieses Festungsgebiet in der solothurnisch-basellandschaftlichen Grenzzone war während der Grenzbesetzung 1914/18 bekanntlich einer der wichtigsten Stützpunkte für unsere Armee. Zur Verteidigung der wichtigsten Paßübergänge des Obern und Untern Hauensteins gegen einen von Norden her eindringenden Feind bestimmt, ließ unsere Heeresleitung rittlings dieser beiden Jurastraßen ein sich stundenweit ausdehnendes Festungssystem erstellen mit allen erdenklichen Sicherungen. Wohlausgebaute Stellungen für Infanterie wechselten ab mit Artilleriestützpunkten, Maschinengewehrnestern, Beobachtungskuppen und -türmen, Telephonzentralen, Kasematten usw. Dazu wurden vortreffliche Straßen angelegt, die ihren Erbauern noch heute das allerbeste Zeugnis ausstellen, denn sie sind es, die der Nachwelt erhalten blieben, während die Festungswerke bis auf wenige Ueberreste dem Zahn der Zeit bereits zum Opfer gefallen sind. Längs vorgenannter Militärstraßen, ganz speziell an der fast vollständig in die Felsen gehauenen Belchensüdstraße, die sich vom sog. General-Wille-Haus hart unter dem Bergkamm zur 1102 Meter hohen Belchenfluh hinaufzieht, haben unsere Milizen eine stattliche Zahl von beachtenswerten Erinnerungszeichen angebracht. Dabei scheint es den wackeren Landwehreinheiten, die dort droben in Sonnenbrand und Regen, in Sturm und Schnee ihre Pflicht erfüllten, nicht an tüchtigen Malern und Steinmetzen gefehlt zu haben, die mit eigentlicher Veranlagung und Großzügigkeit ans Werk gingen. So entstanden zum Teil regelrechte Denkmäler, deren künstlerisches Niveau offensichtlich über demjenigen der Insignien im Kessiloch bei Grellingen steht. Die Witterungseinflüsse hatten aber diesen Erinnerungszeichen in den vergangenen 20 Jahren ebenfalls sehr stark zugesetzt, so daß einige davon kaum mehr erkenntlich waren. In kurzer Zeit wären sie der vollständigen Zerstörung anheimgefallen, wenn sich nicht die Offiziersgesellschaft und der Unteroffiziersverein Olten, der Schweiz. Juraverein sowie die Sektion Olten des SAC auf Veranlassung des Berichterstatters in gemeinsamer Aktion der Renovation angenommen hätten. Ein Beitragsgesuch an Behörden, Vereinigungen und Firmen, von denen man ein wohlwollendes Interesse an der Sache erwarten durfte, fiel auf erfreulich fruchtbaren Boden. Auch Private und Truppenkommandanten steuerten spontan das Ihrige bei. All diese sympathische Unterstützung sei hier bestens verdankt.
Die Wiederinstandstellungsarbeiten wurden hierauf Anfang Juli an Herrn Bildhauer und Kunstmaler Jos. Kuhn aus Olten vergeben, der alsbald Werkstatt samt Haushalt in den Jura hinaufverlegte und sich der verwitterten Insignien mit größter Gewissenhaftigkeit und, als ehemaliger 49er, auch mit echt soldatischer Begeisterung annahm.
Die Neubemalung der Wappen erfolgte mit Mineralfarben. Herr Kuhn hatte Auftrag erhalten, die schlichte und doch so eindrucksvolle Soldatenkunst nicht durch irgendwelche eigene Ergänzungen zu verändern, was er auch getreulich befolgte. Am 1. August 1935 standen sämtliche Felsenzeichen vollständig rehabilitiert da. Sie rufen den zahlreichen Jurawanderern, die sichtlich interessiert an ihnen vorübergehen, die große Zeit von 1914/18 nunmehr wieder um so kräftiger in Erinnerung und fordern zur Bewunderung der großen Leistungen auf, welche unsere Truppen damals hervorbrachten.
Den restierenden Schlußbetrag der Sammlung, d. h. etwa 200 Franken, legte man auf einem Sparheft an, um für eventuell später notwendig werdende Teilrenovationen einzelner Mobilisationswappen bereits einen bescheidenen Fonds zur Verfügung zu haben. Gaben zur Aeufnung desselben sind stets willkommen, denn nach weiteren 20 bis 25 Jahren dürften die jetzt wieder stattlich und solid aussehenden Insignien nach menschlichem Ermessen erneut allgemein reparaturbedürftig werden. Der Wille, sie späteren Generationen zu erhalten, wird aber auch nach dieser Zeit unversehrt sein, ob dann der Berichterstatter noch dabei ist oder nicht. W. Champion

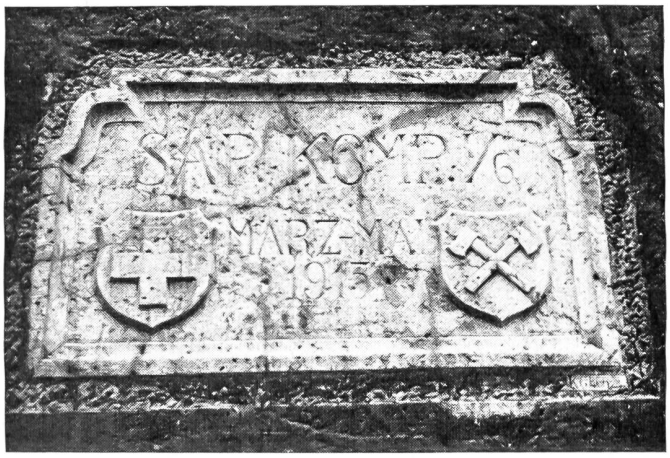
Nachwort des Redaktors:

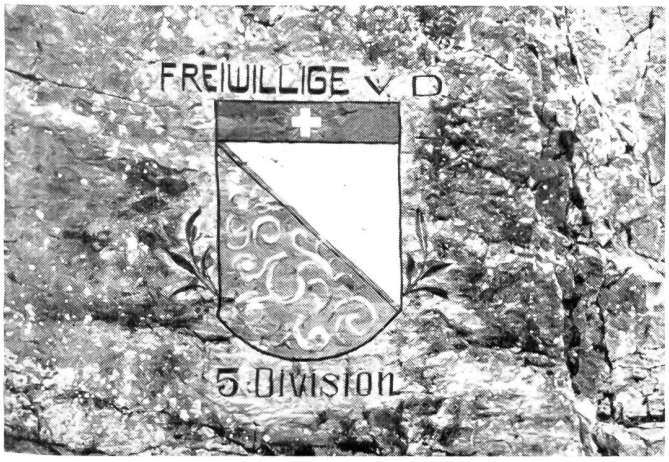
Dieser Bericht ist 1935 im «Schweizer Soldat» erschienen. Geschrieben hat ihn Oblt. W. Champion, inzwischen längst zur Großen Armee abberufen. Geblieben aber sind die Wappen und Inschriften an der Belchensüdstraße, im Gebiete der ehemaligen Fortifikation Hauenstein. 1951 war eine zweite Renovation notwendig geworden. Sie wurde, wie die erste, vom Meister Josef Kuhn aus Olten, mit viel Liebe und künstlerischem Feingefühl ausgeführt. Aber auch die jüngste, dritte Renovation, jene vom vergangenen Jahre, ist ihm anvertraut worden. Von seinem Werk und von jenem der Fortifikationssoldaten im Ersten Weltkrieg zeugen unsere Bilder. Mehr als lange Worte, sprechen sie von jener fernen Zeit, da unsere Väter und Großväter die Grenzen des Landes schützten. Eines Mannes aber wollen wir doch noch gedenken und ihm auch in unserem Namen herzlich danken für das, was er für die Erhaltung dieser ehrwürdigen Zeichen und Inschriften getan hat: Oberstleutnant Ernst Schenker aus Olten. Schon 1951 und jetzt wieder, 1962, hat er die Initiative ergriffen und die notwendigen Mittel aufgebracht, um die Renovationen sicherzustellen. Sein Verdienst vor allem ist es, wenn diese Bilder aus gefahrdrohender Zeit in farbenfroher Frische aus dem Jurafelsen treten und den Wanderer zu besinnlichem Verweilen einladen. Unserseits möchten wir die Leser ermuntern, einmal an einem Sonntag oder sonst einem freien Tage den Spuren der Festungssoldaten zu folgen. Von der Kallhöhe im Belchengebiet, führt der Pfad über den Kambersberg nach der Belchensüdstraße. Das Ziel ist sowohl vom Unteren wie vom Oberen Hauenstein her leicht zu erreichen. Es lohnt sich! E. H.

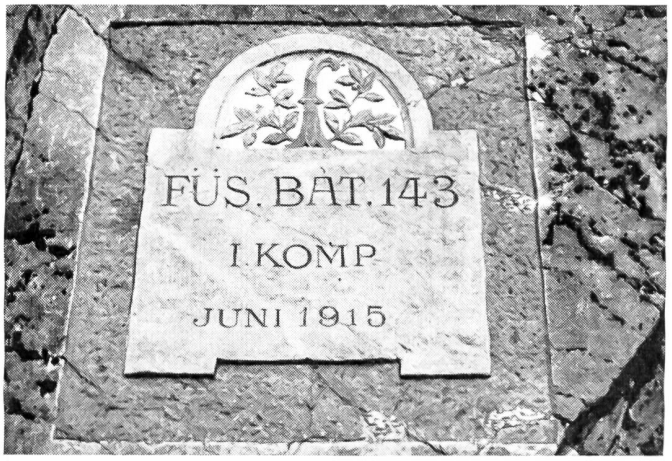
Der absolute, bedingungslose Wehrwille ist ein selbstverständlicher Bestandteil der Freiheitsliebe eines Volkes.

Soldatenpressedienst

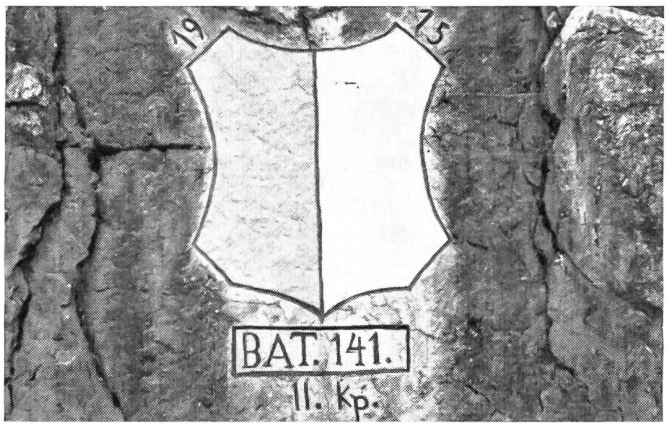
Die farbenfrohen Bilder der Grenzbesetzung 1914–18 im Belchengebiet

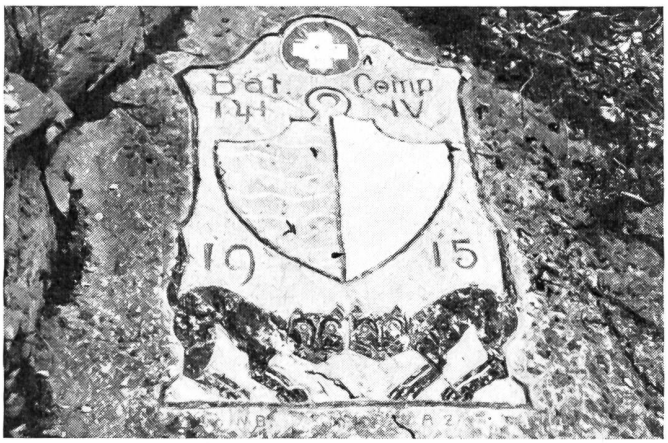


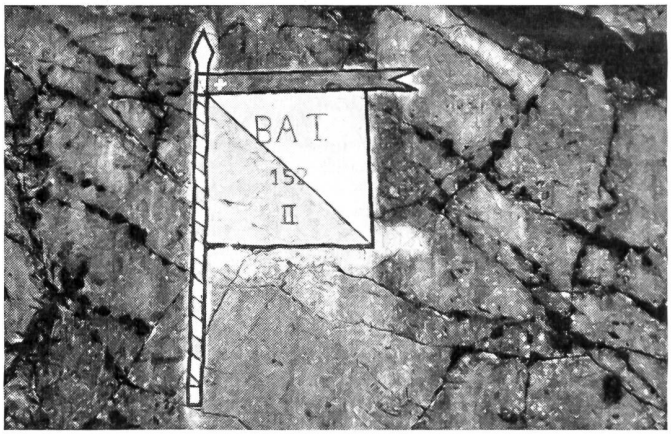




Die bald 50jährigen Zeugen der ehemaligen Fortifikation Hauenstein







Der bewaffnete Friede

Militärpolitische Weltchronik

«Es ist eine Binsenwahrheit, daß nur jene Völker auf Fortbestand rechnen können, die das Wesen ihrer Feinde erkannt haben und nicht nur materiell, sondern auch geistig gerüstet sind, sich zu verteidigen. Seit den Berichten über die Moskauer Schauprozesse vom Jahre 1936 kamen uns zahllose Aussagen zur Kenntnis, die auf neue Methoden zur Beherrschung des Menschen hinwiesen. Bald sprach man von Indoktrination, bald von Gehirnwäsche, Denkreform, Propaganda und so weiter; wie immer man es nennen mag, so handelt es sich um die psychologische Waffe der totalen Kriegführung. Wie die Rote Armee, die Sputniks und Fernraketen soll sie der Unterwerfung aller Menschen unter den Machtwillen der kommunistischen Herrscher dienen.

Es entspricht jedoch der Natur des Menschen, insbesondere der Natur des friedliebenden, kompromißbereiten, demokratischen Menschen, die Größe einer Gefahr erst zu erfassen, wenn sie ihn bereits gepackt hat. Auch entspricht es der amerikanischen Leichtherzigkeit, ein Unheil zu übersehen, wenn es verkleidet und auf Umwegen sich nähert.

Der Koreakrieg brachte die Vereinigten Staaten zum erstenmal als Nation in Berührung mit dem totalitären Kommunismus. In Korea standen nicht nur unsere jungen Soldaten dem Feinde gegenüber, sondern noch viel mehr die ganze Lebensart, die Kultur, aus welcher diese Soldaten stammten. Auf dem Schlachtfeld schnitten wir diesem Feind gegenüber besser ab als bei der persönlichen Begegnung, Auge in Auge, Wille gegen Wille, Erziehung gegen Erziehung, in seinen Kriegsgefangenenlagern. Allzu oft haben wir in diesen persönlichen Auseinandersetzungen nicht nur schlecht abgeschnitten, sondern bedenkliche Niederlagen erlitten. Viele Gefangene unterlagen der kommunistischen Indoktrination.

Dieses Versagen bewog die amerikanische Armee zu einer fünf Jahre dauernden, umfassenden Untersuchung. Ihr Ziel war, festzustellen, was in den Lagern der Kriegsgefangenen tatsächlich geschehen ist und warum